Feste, Märkte und Proteste – Organisierte Ereignisse im öffentlichen Raum (Kurzfassung)

von Benjamin David

Idee, Ziel und Untersuchungsgegenstand

Anspruch der Arbeit ist es, einen Beitrag zur aktuellen Fachdebatte um den öffentlichen Raum in deutschen Städten zu leisten. Thema der Arbeit sind „organisierte Ereignisse im öffentlichen Raum“ - häufig in der aktuellen Debatte verkürzt als „Events“ bezeichnet. Das Spektrum der in die Arbeit eingeflossenen Ereignisse umfasst *Veranstaltungen*, darunter fallen z.B. Straßenfeste, Auftritte von Straßenkünstlern und Großveranstaltungen, *Versammlungen,* wie z.B. Infostände und Demonstrationen und *Marktereignisse,* wie z.B. Wochenmärkte und Weihnachtsmärkte.

Titelseite der Arbeit

Auf Tagungen und in Publikationen aus jüngster Zeit wird viel über „das Event“ im öffentlichen Raum diskutiert. Die zunehmende Zahl, wachsende Größe und die qualitative Ausdifferenzierung der „Events“ im öffentlichen Raum gelten den einen als Indikator für „Verfall und Ende des öffentlichen Lebens“, den anderen hingegen als Indiz für eine „neue Lust am Stadtraum“. Eine dritte Gruppe erkennt schließlich einen derzeit stattfindenden Wandel des öffentlichen Raums und der Öffentlichkeit, für den „das Event“ paradigmatisch sein könnte.

Interessant ist dabei, dass „das Event“ gleichzeitig als Beleg für Verlust, Gewinn und Wandel des öffentlichen Raums und der Öffentlichkeit herangezogen wird. Dahinter vermutet der Autor eine inhaltliche und eine empirische Unklarheit über die „organisierten Ereignisse im öffentlichen Raum“:

Öffentlichkeit und öffentlicher Raum sind zur Zeit Gegenstand einer erneuten Debatte. Viele verschiedene Perspektiven auf die gleichen Phänomene werden vertreten.

- Es werden unterschiedliche Definitionen und Begriffe von „Öffentlichkeit“ und „öffentlichem Raum“ zeitgleich nebeneinander verwendet. Zahlreiche weitere, ungeklärte Begrifflichkeiten trüben den klaren Blick und die Verständigungsmöglichkeiten in der Debatte.
- Es herrscht „Theorieverwirrung“: Es gibt ein breites Spektrum an unterschiedlichen Perspektiven auf gleiche Phänomene und Entwicklungen.
- Es gibt ein Empiriedefizit: Es liegen kaum Arbeiten vor, die die zahlreichen theoretischen Konzepte an der realen Situation in den Städten überprüfen. Es ist also unklar, über welche Phänomene eigentlich gesprochen wird.

Fragestellungen, Aufbau und Methodik

Vor diesem Hintergrund werden zwei Fragestellungen formuliert mit dem Ziel, zu empirischen und inhaltlichen Klärungen in der aktuellen Debatte einen Beitrag zu leisten:

1. Welche organisierten Ereignisse finden im öffentlichen Raum einer Großstadt tatsächlich statt? Wie verteilen sich welche Ereignisse im Stadtraum? In welchen Zeiträumen finden welche Ereignisse statt?

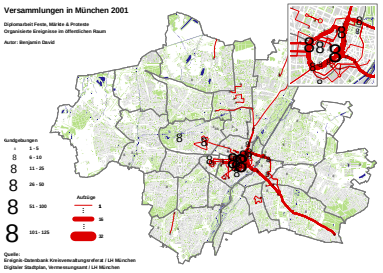
Um diese Fragestellung zu beantworten, wird die Ereignisdatenbank des Münchner Kreisverwaltungsreferats ausgewertet. Dabei entsteht eine vollständige raum-zeitliche Darstellung aller organisierten Ereignisse im öffentlichen Raum im Münchner Stadtgebiet für das Jahr 2001 in sieben Kategorien, nämlich eine räumliche Verortung in Karten und eine zeitliche Verortung in Form von Jahresverläufen und Anmerkungen zu Tageszeiten, Wochentagen und Rhythmen. Im Anschluss werden zur Illustration Fallbeispiele für die sieben Ereigniskategorien und einige weitere Ereignisse dargestellt. So bekommt das abstrakte Kartenbild ein konkretes Gesicht.

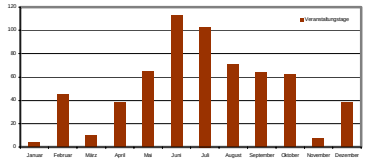
Eine zweite Fragestellung beschäftigt sich mit der Interpretation der empirischen Ergebnisse und der Einordnung in die aktuelle Debatte zum öffentlichen Raum:

2. Welche Erklärungsmöglichkeiten gibt es für die Entstehung von „organisierten Ereignissen im öffentlichen Raum“? Wie hängen aktuelle Entwicklungen der Stadt, des öffentlichen Raums und der Öffentlichkeit mit der Herausbildung dieses Phänomens möglicherweise zusammen?

Daraus resultierend wird der theoretische Teil dieser Arbeit wie folgt aufgebaut: Er beginnt mit einigen Ausführungen zum Stand der aktuellen Debatte. Hier wird zunächst deutlich gemacht, dass es sich schwierig gestaltet, mit klar definierten Begriffen an diese Arbeit heranzugehen. Denn so wünschenswert dies für eine Klarheit der Ausführungen wäre, so ist es doch nicht möglich, da in der verwendeten Literatur jeder Autor mit anderen Begrifflichkeiten operiert.

Im nächsten Punkt werden die drei unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet, die in der aktuellen Debatte die momentane Entwicklung des öffentlichen Raums, des öffentlichen Lebens und der Öffentlichkeit beschreiben: Die schon länger vorherrschende Perspektive vom „Verfall und Ende des öffentlichen Lebens“, Überlegungen aus jüngerer Zeit, die in Richtung einer „Neuen Lust am Stadtraum“ weisen und schließlich die pragmatische Sichtweise, dass es einen „Wandel des öffentlichen Lebens“ und des öffentlichen Raums immer schon gab und eben auch heute gibt, bzw. dass bestimmte Phänomene auf einen Verfall und gleichzeitig andere auf eine Renaissance hinweisen.





In Karten und Jahresverläufen werden alle organisierten Ereignisse im öffentlichen Raum in München 2001 vollständig dargestellt

Wie dieser Wandel aussieht, wird im folgenden Kapitel dargestellt. Dem Anspruch dieser Arbeit, explorative Grundlagenforschung zu betreiben, entspricht es dabei, zunächst allgemein Veränderungstendenzen in der europäischen Stadt darzustellen und in der Folge Konsequenzen für die Öffentlichkeit und den öffentlichen Raum aufzuzeigen. Hierzu muss eine Auswahl der für die Fragestellung relevantesten Themen getroffen werden, die zu folgenden Punkten zusammengefasst wurden: „Die fragmentierte Stadt", „die Stadt der Ströme", „die privatisierte Stadt" und „die Stadt der Erlebnisse".

Im letzten Teil der theoretischen Ausführungen werden daraus Überlegungen abgeleitet, die eine Grundlage zur Einordnung der im Empirieteil gewonnenen Erkenntnisse ermöglichen. Hierbei stehen im Vordergrund Überlegungen zur Entstehung von Teilöffentlichkeiten und dem Wandel des *einen* Öffentlichen Raums zu „öffentlichen Räumen" und schließlich abschließend Überlegungen zu „organisierten Ereignissen im öffentlichen Raum" als „erlebter Öffentlichkeit". Dies korrespondiert dann mit den empirischen Erkenntnissen der Arbeit über „organisierte Ereignisse im öffentlichen Raum in München".

Neben den empirischen Ergebnissen werden theoretische Überlegungen zur Enstehung von Öffentlichkeit als organisiertem Ereignis angestellt.

Ergebnisse und Schlussfolgerungen

Öffentlichkeit gibt es nicht mehr immer und nicht mehr überall. In der fragmentierten, privatisierten Stadt der Ströme und Erlebnisse wird Öffentlichkeit zunehmend zum – räumlich und zeitlich – punktuellen Phänomen, zu einem Ereignis. Öffentlichkeit im öffentlichen Raum entsteht nur noch dann, wenn es einen entsprechenden Anlass im Sinne von *Kondensationspunkten* gibt. Dies geschieht heute im zunehmenden Maße und mit steigender Teilnahme immer breiterer Kreise der Bevölkerung. Gab es zunächst in München seit den 50er Jahren weitgehend nur politische Versammlungen, kamen in den 70er und in den 90er Jahren verstärkt neue Ereignisformen hinzu. Die Kreise von Veranstaltern und Teilnehmern weiteten sich dabei aus. In räumlicher Sicht erstreckt sich dieses Phänomen auf immer größere Teile der Stadt. Und auch in zeitlicher Betrachtungsweise werden immer mehr Zeit-Räume von diesen organisierten Ereignissen kolonialisiert. So gibt es inzwischen Ereignisse mitten in der Nacht oder auch in den frühen Morgenstunden. Viele Ereignisse finden regelmäßig statt und bilden so *Adressen in der Zeit*.

Die entsprechenden Teilöffentlichkeiten wissen, wann und wo sie „ihr" öffentliches Ereignis in den auseinander fließenden Strukturen der Stadt finden – und nutzen die temporäre Möglichkeit zur Begegnung immer öfter und in immer größeren Zahlen. Gerade bei größeren Ereignissen begegnen sich verschiedene Teilöffentlichkeiten in konstruktiver Art

und Weise. So entsteht temporär „sozialer Kitt“ der Gesellschaft im öffentlichen Raum, der eigentlich schon bei verschiedenen Anhängern der Verlust-These für zusehends verloren galt. „Urbane Episoden“ könnte man diese heutige Form der städtischen Öffentlichkeit nennen: Öffentlichkeit blitzt kurz auf und verschwindet wieder, um dann an anderem Orte wieder aufzutauchen. Die *eine* Öffentlichkeit und der *eine* öffentliche Raum finden sich heute immer weniger konkret manifestiert in der Stadt – sie können nur noch als theoretische Konzepte dienen.

Die Ergebnisse der Arbeit bilden die Grundlage für ein geplantes Münchner Modellvorhaben im Rahmen des ExWoSt-Forschungsfelds Öffentlicher Raum des Bundesamts für Bauwesen und Raumordnung.

Ausblick

Dies wird nicht nur durch organisierte Ereignisse im öffentlichen Raum ausgelöst, sondern auch durch andere Formen der temporären Nutzung des öffentlichen Raums wie beispielsweise Freischankflächen oder temporärer Kunst im öffentlichen Raum. Diese zu untersuchen wäre ein weiteres Themenfeld künftiger wissenschaftlicher Arbeiten. Ziel könnte es sein, einen vollständigen Überblick über alle Formen organisierter und somit auch organisierbarer Aspekte des öffentlichen Lebens in einer Großstadt zu bekommen. Daraus könnten sich auch künftige Aufgabenfelder des Städtebaus im Sinne des *öffentlichen Raums als Bühne* ergeben.

Ebenso bietet es sich an, die hier angestellten empirischen Untersuchungen über organisierte Ereignisse im öffentlichen Raum zu vertiefen, mit dem Anspruch, fundierte Erkenntnisse über quantitative und qualitative Entwicklungen zu gewinnen. So wäre ein Vergleich mit Anmeldungsdaten von 1950, 1970 und 1990 interessant, da ja hier wie oben beschrieben jeweils neue Ereignisformen hinzukamen und Zahl, Umfang und Qualität der organisierten Ereignisse einem dauernden Wandel unterworfen sind.

Nicht nur für die Forschung ergeben sich weitere Fragestellungen. Auch für die kommunale Praxis ergeben sich aus den Erkenntnissen über Feste, Märkte und Proteste im öffentlichen Raum Handlungsoptionen in der Zukunft. Diese zu untersuchen ist Ziel eines, zur Zeit in der Vorbereitung befindlichen, Münchner Modellvorhabens im Rahmen des ExWoSt-Forschungsfelds Öffentlicher Raum. Ergebnis könnte ein integriertes *Ereignis- und Nutzungsmanagement des öffentlichen Raums* sein, das den veränderten Rahmenbedingungen des städtischen öffentlichen Lebens, wie sie in den theoretischen und empirischen Ausführungen dieser Arbeit dargestellt wurden, Rechnung tragen würde.